

Inhalt

Zeichenerklärung.....	4
Einführung	5
TEIL I Verschiedene 1... Züge	7
Kapitel 1 Englund-Gambit und Verwandtes	8
Kapitel 2 Holländisches Benoni.....	17
Kapitel 3 Das Wusel	23
Kapitel 4 Die Polnische Verteidigung	27
Kapitel 5 Die Owen-Verteidigung	36
Kapitel 6 1...  c6	44
Kapitel 7 Die Keres-Verteidigung	52
Kapitel 8 Die Englische Verteidigung	72
TEIL II Variationen im Damengambit.....	107
Kapitel 9 Die Marshall-Verteidigung.....	108
Kapitel 10 Die Österreichische Verteidigung	116
Kapitel 11 Die Baltische Verteidigung	126
Kapitel 12 Albins Gegengambit.....	132
Kapitel 13 Das Schara-Hennig-Gambit.....	143
Kapitel 14 Der verzögerte Stonewall.....	159
TEIL III Indische Spezialitäten	181
Kapitel 15 Snake-Benoni	182
Kapitel 16 Der Geier	193
Kapitel 17 Das Fajarowicz-Gambit.....	201
Kapitel 18 Das Budapest Gambit.....	208
Kapitel 19 Black Knight's Tango	225
Literaturverzeichnis.....	231
Spielerverzeichnis.....	232
Index	234

Einführung

Lieber Schachfreund!

Gleich zu Beginn möchte ich Ihnen ein Geständnis machen: Es war für mich eine ziemlich ungewöhnliche Erfahrung, ein derartiges Buch zu schreiben.

Wenn Sie mit meinen vorherigen Werken bekannt sind, die jeweils einer konkreten Eröffnung bzw. einem System gewidmet waren, werden Sie bemerkt haben, daß ich stets versucht habe, sowohl in die Tiefe (Länge der untersuchten Varianten) als auch in die Breite (Zahl der besprochenen Alternativen für beide Seiten) zu gehen, wobei viele Abspiele recht kompliziert waren.

Dieses Mal stand ich vor einer ganz anderen Aufgabe. Ich sollte einem 1.d4-Spieler Ratschläge gegen eine Reihe seltener Eröffnungen unterbreiten.

Bei der Themenstellung gingen wir davon aus, daß Weiß 1.d4 und 2.c4 und zumeist auch 3.♘c3 oder 3.♘f3 spielt, also ehrgeizig auf die Hauptvarianten losgeht. Dabei hat meistens Weiß die Wahl. So stehen dem Anziehenden etwa im Königsinder nach 1.d4 ♘f6 2.c4 g6 3.♘c3 ♘g7 4.e4 d6, im Nimzoinder nach 1.d4 ♘f6 2.c4 e6 3.♘c3 ♘b4 oder bei Grünfeld mit 1.d4 ♘f6 2.c4 g6 3.♘c3 d5 jeweils eine Menge verschiedener Züge und Systeme zur Verfügung, und Schwarz muß sich darauf einstellen bzw. „seine“ Eröffnung gegen all die verschiedenen Möglichkeiten verteidigen. Und theoretisch ist alles mehr als gut erforscht.

Anders sieht es aus, wenn Schwarz zu seltenen oder gar Gambit-Eröffnungen Zuflucht nimmt. Deren Theorie ist den wenigsten Weißspielern geläufig, und zugleich ist der Preis für eine Ungenauigkeit auch beim Anziehenden hoch - denn in vielen dieser Systeme versucht Schwarz von Beginn an die Initiative an sich zu reißen.

In diesem Sinne stellen wir Ihnen 19 Spezialitäten vor: Diverse Gambits wie das Englund-Gambit, Albins Gegen-gambit und Schara-Henig-Gambit, Fajarowicz- und Budapester Gambit. Verschiedene Formen des abgelehnten Damengambits, z.B. 1.d4 d5 2.c4 ♘f6, 2...c5 oder 2...♘f5. Züge wie 1...b6 und 1...b5. Nicht zuletzt aber auch recht seriöse Systeme wie 1.d4 e6 2.c4 ♘b4+ oder 1.d4 ♘f6 2.c4 ♘c6, die allmählich in die Großmeisterpraxis vordringen, aber erst wenig theoretisch erfaßt sind. Die kontroverse und mitunter äußerst scharfe Englische Verteidigung 1.d4 e6 2.c4 b6!?. Und zuletzt Sachen, die durch alle theoretischen Raster fallen, wie z.B. der „Stonewall durch die Hintertür“ (Schwarz beginnt mit ...d5, ...e6, ...c6 und spielt erst später ...f5).

Doch neben der Notwendigkeit der Einarbeitung in diese so verschiedenen Themen stand ich vor folgenden praktischen Problemen:

- Da dies trotz allem nur die „seltenen“ Eröffnungen sind, sollte das empfohlene Gegenmittel weder die Zeit noch die Gedächtniskapazität des Lesers über Gebühr strapazieren.

- Wenn wir bei der Partievorbereitung feststellen, daß unser Gegner eines der hier vorgestellten Systeme anwendet, bleibt meist keine Zeit für Feinheiten, sondern eine „erste Hilfe“ ist angezeigt: Wie wir uns beispielsweise risikolos einen leichten Vorteil sichern oder das Spiel in andere uns genehme Varianten überleiten können.

Doch nicht immer war ich mit dem, was man mit einfachen Mitteln erreichen kann, zufrieden, und so haben sich in einigen Fällen auch ein paar komplizierte Varianten eingeschlichen.

Und noch ein organisatorischer Hinweis: Einigen Kapiteln haben wir eine

ausführliche Binnengliederung vorangestellt, in anderen Fällen mit sehr klarer Struktur schien uns das nicht notwendig. Ebenso variiert je nach Schwere des Stoffes die Länge des abschließenden Fazits.

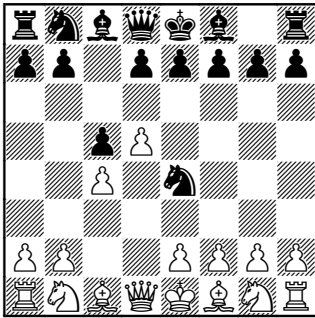
In jedem Fall ist dieses Buch keine Eröffnungsbibel, sondern eher ein nach meinem Geschmack kreierter Wegweiser - wobei es natürlich oft auch andere gute Möglichkeiten gibt. Ich hoffe, daß Ihnen die von mir vorgeschlagenen Wege Erfolg bringen!

IM Valeri Bronznik
Stuttgart, im Juni 2010

Kapitel 16

Der Geier

1.d4 ♘f6 2.c4 c5 3.d5 ♘e4



Dieser Zug, der auf den ersten Blick sehr merkwürdig (und das ist noch vornehm ausgedrückt) aussehen mag, ist keinesfalls ohne Sinn. Weiß kann nicht mehr so ohne weiteres ♘b1-c3 spielen und muß zudem mit ...♙d8-a5 rechnen. Derweil plant der Nachziehende, seinen Königsläufer zu fianchettieren, und falls ihm dies gelingt, wird der ♙g7 nicht durch seinen eigenen Springer verstellt - es sei denn, dieser muß nach f6 zurück. In vielen Varianten geht der ♘e4 aber nach d6, von wo aus er ...b7-b5 unterstützt bzw. manchmal weiter nach f5 strebt.

Zum Namen dieser Eröffnung schreibt Stefan Bücker folgendes:

„Was könnte den Charakter des Systems 3...♘e4 treffender umreißen? Man hat sich nur Springer f6 bildhaft als „Geiergetier“ vorzustellen, welches über dem Leichnam der weißen Stellung energisch seine Kreise zieht (...♘e4-d6-f5-d4 oder ähnlich).“

Und wie gefährlich ist dieses furchteinflößende Wesen wirklich? Die nachfolgenden Partien sollen uns helfen, diese Frage zu beantworten.

Partie 46

Th. Lenz – K. Heiler

corr. 1998

1.d4 ♘f6 2.c4 c5 3.d5
♘e4 4.♙c2

Wahrscheinlich die beste Fortsetzung - Weiß entwickelt seine Dame und greift zugleich den ins Zentrum vorgepreschten Springer an.

Das gleichfalls oft gespielte 4.f3 hat einen gravierenden Nachteil - es schwächt das Feld e3, z.B. 4...♙a5+ 5.♘d2 ♘d6 6.e4 g6 7.e5 (7.♘d3 ♙g7 8.♘e2 b5 ⇒) 7...♘f5 8.♘d3 d6, und die Möglichkeit ...♘e3 erweist sich für Weiß als ziemlich lästig (9.♙e2?! ♘d4).

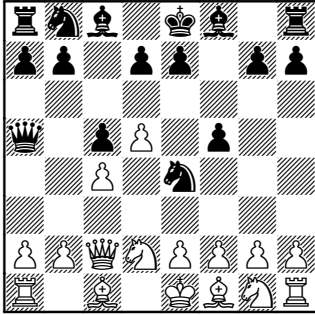
4...♙a5+ 5.♘d2

Eine interessante (und aus meiner Sicht gute) Alternative ist 5.♘c3 ♘c3 6.♘d2, z.B. 6...e5 7.♘c3 ♙c7 8.e3 d6 9.♘d3 g6 10.h4. Diese Position, die von Stefan Bücker in *Kaissiber Nr. 21* untersucht wurde, ist für Schwarz sicherlich spielbar, andererseits gewann ich nach weiterer Analyse den Eindruck, daß sich der Nachziehende hier noch anstrengen muß, um die gegnerische Initiative zu neutralisieren.

An dieser Stelle möchte ich aber anläßlich dieser Nebenvariante keine theoretische Diskussion entfalten und emp-

fehle neugierigen Lesern, dieses Abspiel selbständig unter die Lupe zu nehmen.

5...f5?!



Das scheint mir recht zweifelhaft zu sein. Schwarz befestigt den ♘e4 und erschwert dem Gegner den Vorstoß e2-e4, schwächt dabei aber seinen Königsflügel.

5...♞d6 ⇒ *Partie 47.*

5...♞f6 ⇒ *Partie 48.*

6.g4!

Ich denke, das ist die stärkste Fortsetzung. Weiß kann seine Figuren viel leichter entwickeln als sein Gegner, deswegen ist es für ihn sinnvoll, eine möglichst offene Stellung anzustreben.

6...g6

Es gibt auch einige Fernpartien mit **6...e6**. Meines Erachtens erspielt Weiß danach mit ziemlich einfachen Mitteln einen klaren Vorteil, z.B. **7.g:f5** e:f5 **8.♙g2** ♞d6 **9.b3** ♙e7 **10.♙b2** 0-0 (**10...♙g8?! 11.♙c3 ♙a6 12.♞gf3** g6 **13.e4 +-**, de Haan – Rohlke, 1996) **11.♞gf3** ♙f6 **12.♙:f6 ♙:f6** **13.0-0** ♞a6 **14.♙fe1!?** - während Schwarz noch unterentwickelt ist, droht der Weiße kräftig mit dem Zentrumsdurchbruch e2-e4.

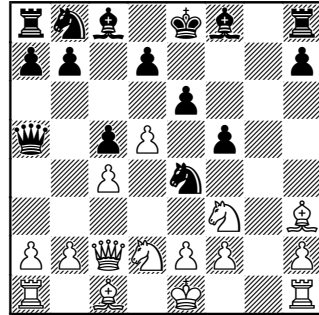
7.g:f5 g:f5 8.♙h3!

Bücker gibt nur **8.♙g2** ♞d6 **9.♙f1** an und bewertet diese Stellung als unklar. Der Textzug ist aggressiver und stellt den Schwarzen vor größere Probleme.

8...e6

Auf **8...d6** folgt **9.f3**, und der ♞f5 fällt.

9.♞gf3



9...♙g8

Schwarz will dem Gegner die g-Linie nicht überlassen. Auf **9...♞a6** hätte **10.♙g1** nebst **11.♙f1** folgen können.

10.♙f1!

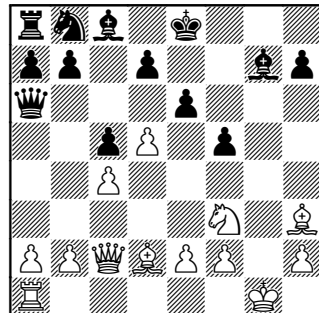
Nun muß der ♞e4 so oder so seinen schönen Posten verlassen.

10...♞:d2+?

Hat einen noch größeren Entwicklungsrückstand zur Folge. Das kleinere Übel wäre **10...♞f6 11.♙g1**, obwohl auch dann die schwarze Stellung wegen der Drohung e2-e4 und der Entwicklungsprobleme am Damenflügel schwierig geblieben wäre.

11.♙:d2 ♙a6 12.♙g1

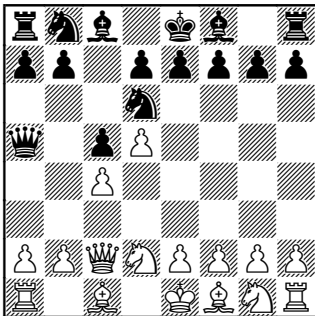
♙:g1+ 13.♙:g1 ♙g7



14.e4!

Weiß besitzt großen Entwicklungsvorsprung und öffnet das Zentrum. Die Stellung machte dem Gegner keine Freude mehr, und so gab er hier auf. Diese Entscheidung fiel keinesfalls zu früh: Eine einfache Analyse zeigt, daß der Nachziehende tatsächlich keine Chancen mehr hatte, diese Stellung zu retten, z.B. **14...d6** 15.e:f5 e:f5 16.♖e1+, **14...e:d5** 15.e:d5 ♖g6+ 16.♗h1 d6 17.♔g1 ♗f7 18.♙f4 ♙f8 19.♘g5 ♗g6 20.♘e4 oder **14...f:e4** 15.♗:e4 ♙:b2 16.♖b1 ♙f6 17.♗:h7, mit leichtem Gewinn in allen Varianten.

1:0**Partie 47**
Rusew – Milchew
 Bulgarien 2005

1.d4 ♘f6 2.c4 c5 3.d5 ♗e4
4.♖c2 ♖a5+ 5.♘d2 ♘d6


Von hier aus unterstützt der Springer die Vorstöße ...b7-b5 bzw. ...f7-f5. Aber wie Stefan Bücke in *Kaissiber* Nr. 21 zeigte, kann Weiß mit genauem Spiel das gegnerische Konzept infrage stellen, und die vorliegende Partie liefert hierfür einen weiteren Beweis.

6.b3!

Das ist stärker, als **6.e4** g6, und nach folgendem ...♙g7 kann Schwarz mit ...b7-b5 und/oder ...f7-f5 auf Gegenspiel hoffen.

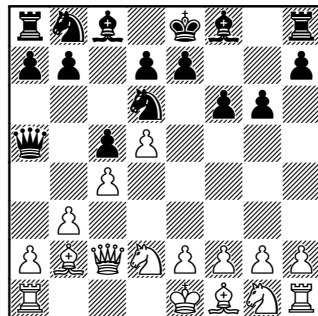
Mit 6.b3 will Weiß dem schwarzen Fianchetto zuvorkommen, daneben wird der ♗c4 vorsorglich geschützt, was der Idee ...b7-b5 das Gift nimmt.

6...g6

Nach **6...f5** 7.♙b2 erhält Weiß dank seines Drucks auf der Diagonale a1-h8 klaren Vorteil, z.B. 7...e6 8.♙c3 (Bücker hält auch 8.g3 für eine gute Fortsetzung, und die Praxis bestätigt diese Einschätzung) 8...♗d8 9.e4 f:e4 10.♘:e4±, Chernin – Bischoff, Österreich 1996.

7.♙b2 f6

Gemäß meiner Datenbank wurde zuvor nur **7...♗g8** gespielt, mit der Absicht, den starken ♙b2 mittels ...♙f8-g7 zu tauschen. Für Ausgleich reicht diese Idee jedoch nicht aus, z.B. 8.♙c3 ♗c7 9.e4 ♙g7 10.♙:g7 ♗:g7 11.♗c3! (gegen ...e7-e5 gerichtet) 11...♗f8 12.♙d3 f6, H. Günther – Lensch, Bexbach 1994, und hier gibt Bücker 13.e5! f:e5 14.♗:e5 ♘a6 15.♘gf3 ♘f7 16.♗e3 e5 17.d:e6 d:e6 18.a3 ♙d7 19.0-0± an. Mit dem Textzug 7...f6 schränkt Schwarz den gegnerischen Läufer ein und plant dabei ♙f8 nach h6 zu bringen. Indes ...

**8.h4!**

Die Bauernzüge ...g7-g6 und ...f7-f6 haben den schwarzen Königsflügel spürbar geschwächt, was der Anziehende umgehend ausnützt - die Idee h4-h5 ist nun extrem gefährlich.

8...♙h6 9.e3

Nur keine Eile - nach sofortigem 9.h5 hätte Schwarz seine Lage mittels des Generalabtausches auf d2 erleichtern können.

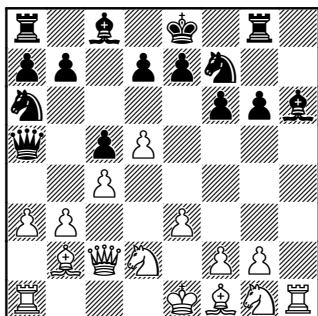
9...♘a6 10.a3

Obwohl ...♘a6-b4 nicht sonderlich gefährlich ist, will Weiß dem Gegner nicht einmal das erlauben.

10...♘f7 11.h5! ♖g8

11...g5? würde an 12.♙d3! scheitern.

12.h:g6 h:g6



13.d6!

Dieser Vorstoß nimmt dem ♗f6 seine Deckung und erlaubt damit dem ♙b2 seine volle Kraft zu demonstrieren.

13...f5

13...e:d6 verliert sofort wegen 14.♙e4+ ♗d8 15.♙f6+ ♗c7 16.♙e7 +.

14.♙e2

14.d:e7 ♗e7 15.0-0-0 +- wäre in meinen Augen einfacher gewesen. Wahrscheinlich hat Weiß das folgende Qualitätsopfer bereits hier geplant, aber im Prinzip war es unnötig, so zu spielen.

Weil der Rest der Partie für uns ohne theoretische Bedeutung ist, gebe ich ihn ohne weitere Kommentare an.

14...e6 15.♖:h6 ♘:h6
16.♘c3 ♗d8 17.♙e2 b6
18.♙f3 ♖b8 19.0-0-0 ♙b7
20.♘b5 ♘f7 21.♙c3 ♙:f3
22.♘:f3 ♘g5 23.♖h1 ♖b7
24.♗b2 ♘e4 25.♖h7 ♗b8
26.♙f6 ♖f8 27.♙e7

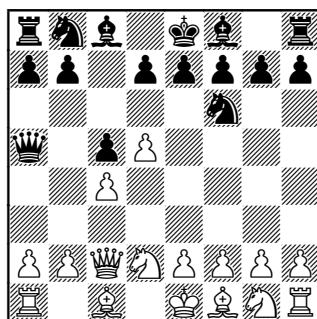
1:0

Partie 48

Rotariu – de Smet

corr. 2005

1.d4 ♘f6 2.c4 c5 3.d5 ♘e4
4.♗c2 ♗a5+ 5.♙d2 ♘f6



Laut Bücker ist dies eindeutig die beste Fortsetzung. Sie sieht recht bescheiden aus, dumm ist sie aber keinesfalls - des Pudels Kern liegt darin, daß in solch benoniartigen Stellungen Weiß einen Springer auf c3 braucht, um die Punkte e4 und d5 zu decken und das Gegenspiel ...b7-b5 zu erschweren. In unserer Position befindet sich der Damenspringer auf d2 und verstellt dort außerdem noch seinen eigenen Läufer.

Will Weiß einen seiner Springer nach c3 bringen, wird er dafür noch zwei Tempi brauchen. Deshalb darf Schwarz hoffen, daß sich die beiderseitigen Zeitverluste im Endeffekt die Waage halten.

Trotzdem vermute ich, daß diese auf den ersten Blick klare Logik nicht ganz ohne Pferdefuß ist.

Das Problem ist folgendes: Sollte Schwarz nicht zu ...b7-b5 kommen (und normalerweise gelingt ihm dies in absehbarer Zukunft tatsächlich nicht), erweist sich die Damenstellung auf a5 als nutzlos. Dann muß er noch mehr Zeit investieren, um sie auf ein anderes, besseres Feld zu bringen, und wie wir bald sehen werden, ist es in der Regel das Feld d8!

Das bedeutet, daß der Nachziehende tempomäßig wahrscheinlich doch in Rückstand gerät. Ist dies kein Grund zum Optimismus für uns?

6.e4 d6

Bücker experimentierte auch mit **6...♖c7** (van den Berselaar – Bücker, Bad Wiessee 2005). Der Sinn dieses Zuges ist, 7.f4 zu verhindern. Ich denke, Weiß reagiert am besten mit **7.♘e2**, um den gleichen Plan wie in der Hauptpartie zu realisieren, z.B. 7...e5 8.♘c3 d6 9.♗e2 ♗e7 10.♘f1! 0-0 11.♘e3.

Schwarz kann auch **6...e5** spielen, was nach 7.♘e2 (7.f4 hat mich nicht wirklich überzeugt) 7...d6 nur Zugumstellung bedeutet.

7.♘e2

Der Springer begibt sich nach c3. Ich halte diese Fortsetzung für die beste, deswegen werde ich die anderen Möglichkeiten hier nicht analysieren.

7...e5

Die Alternativen:

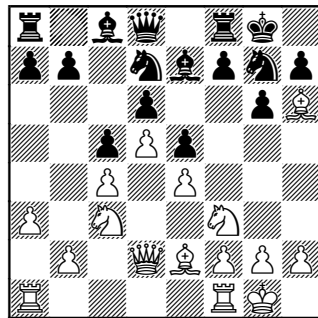
a) **7...g5** (eine Idee von Bücker, welche er aber selber zu Recht als zweifelhaft

erachtet) 8.♘c3 ♖g8 9.♗e2 ♘bd7 (auf 9...h5 gefällt mir am besten 10.e5! 11.♘f3±), und hier empfiehlt Bücker 10.♘b3 ♗c7 11.g4! - dank der Idee h2-h4 ergreift Weiß die Initiative.

b) **7...g6** 8.♘c3 ♗g7 9.♗e2 0-0 10.0-0 e6 11.a3±, Schipow – O. Todorow, Capelle la Grande 1994.

8.♘c3 ♗e7 9.♗e2 ♘bd7

Wie Bücker schreibt, ist hier auch das einfache **9...0-0** möglich. Dann entsteht im Falle von **10.0-0 ♘e8 11.♘f3 g6 12.♗h6 ♘g7 13.a3 ♗d8 14.♗d2 ♘d7**



eine Position aus Alt-Benoni - 1.d4 ♘f6 2.c4 c5 3.d5 e5 4.♘c3 d6 5.e4 ♗e7 6.♘f3 0-0 7.♗e2 ♘e8 8.0-0 ♘d7 9.a3 g6 10.♗h6 ♘g7 11.♗d2 -, aber mit einem Minustempo für Schwarz, weil im Geier in dieser Stellung Weiß am Zug ist.

Ich möchte an dieser Stelle nicht tief in die Einzelheiten gehen, fühle mich aber verpflichtet, einige Richtlinien zu erläutern.

In der Position vom Alt-Benoni spielt Schwarz hier entweder **11...♘f6Δ ...♗h8** nebst ...♘g8 (mitunter auch ...♘g4) oder auch gleich **11...♗h8**. Die häufigste Antwort auf 11...♘f6 ist 12.♘e1 mit der Absicht ♘e1-d3, f2-f4 bzw. b2-b4, in dieser oder jener Reihenfolge. In der Regel erhält Weiß eine etwas bessere Stellung, wobei der Nachziehende wenig Chancen auf Gegenspiel hat.

11...♖h8!? scheint flexibler zu sein, weil Schwarz dann **12.♗e1** mit **12...f5!**? beantworten kann, ohne **♗f3-g5** befürchten zu müssen. Deswegen hält Weiß nach **11...♖h8** den Zug **♗f3-e1** oft noch zurück (mit der Idee, dies dann erst nach **♗d7-f6** zu spielen) und versucht, andere nützliche Züge zu finden, z.B. **b2-b4**, **♖a1-b1** usw. Schwarz hingegen beeilt sich seinerseits mit **♗d7-f6** auch nicht (um in Antwort auf **♗f3-e1** noch über **...f7-f5** zu verfügen) und trifft einige Verteidigungsmaßnahmen am Damenflügel, und zwar **...b7-b6**, **...a7-a6**, **...♘a8-a7**.

Die Praxis hat gezeigt, daß es in diesem Fall für Weiß extrem schwierig ist, seine Initiative in etwas wirklich Greifbares umzuwandeln.

Unsere Situation im Geier ist mit derjenigen in Alt-Benoni mit **11...♖h8** fast identisch. Der einzige Unterschied besteht darin, daß der schwarze König noch auf g8 steht. Nach langen Untersuchungen bin ich zu dem Schluß gekommen, daß obwohl diese Besonderheit für Weiß spricht, ihre Bedeutung leider nicht allzu groß ist.

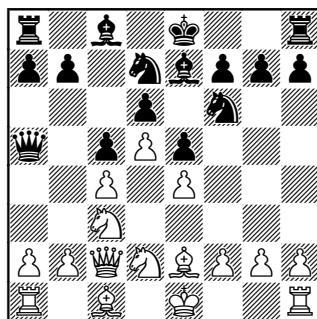
Beispielsweise folgt, wie auch Bücker angibt, auf **15.♗e1** die Antwort **15...f5**, wonach ich für den Anziehenden nichts Überzeugendes fand. Und was **15.b4** betrifft, reagiert Schwarz analog Alt-Benoni mit **15...b6** (auf Bückers Vorschlag **15...a5** scheint mir **16.♗a4!**? stark zu sein) - ich glaube, der Nachziehende hat gute Chancen, sich zu behaupten.

Ich persönlich jedoch würde mit Weiß anstatt **10.0-0** einen anderen Plan bevorzugen, und zwar **10.♗f1!**? - der Springer begibt sich nach e3, von wo aus er gegen **...f7-f5** kämpft bzw. in einigen Varianten nach f5 kommt.

Sollte Schwarz mit **10...♗bd7** reagieren, landen wir nach **11.♗e3** in der Hauptpartie. Natürlich kann der Nachziehende

seinen Damenspringer nach a6 entwickeln, aber dann kontrolliert er das Feld e5 nicht so gut und muß später ernsthaft mit **f2-f4** rechnen. Wie und wann Weiß rochiert, ist noch nicht festgelegt und hängt von der Stellung ab. Leider fand ich keine Beispiele, in welchen **9...0-0** mit **10.♗f1!**? beantwortet worden wäre. M.E. ist die schwarze Aufgabe danach schwieriger als bei **9...0-0 10.♗f3**.

Der weitere Verlauf der Hauptpartie hilft uns, die Stellungen mit dem weißen Springer auf e3 besser zu verstehen. Und nun kehren wir zum Textzug **9...♗bd7** zurück:



Schwarz schiebt die Rochade auf, dafür steht ihm jetzt die zusätzliche Möglichkeit **...♗f8-g6** zur Verfügung.

10.♗f1!

Meiner Meinung nach ist der Plan **♗f1-e3** der beste in dieser Stellung.

Wenn Weiß mit seinem Springer nach f3 strebt (in Verbindung mit dem Vorgehen **0-0**, **♗d2**, **a2-a3**, **b2-b4** nach Verbindung der Türme), verspricht das von Bücker gezeigte **...♗f8-g6** dem Nachziehenden gutes Gegenspiel, z.B.

10.a3 ♖d8 (auf a5 hat die Dame nichts mehr zu suchen) **11.♗f3 ♗f8 12.0-0 ♗g6 13.b4 b6 14.b:c5 b:c5 15.♖b1** (**15.♗e1 h5!**? **16.♗d3 h4!**?) **15...0-0 16.♗d2 ♗h5!** **17.♗e5 ♗e5 18.♗:h5 f5 19.♗e2 f4** ♞ (das ist nur ein Ausschnitt aus Bückers

Analyse - für uns genug, um die Stellungenproblematik besser zu verstehen). Anstatt 12.0-0 kann Weiß natürlich **12.♖d2** spielen und lang rochieren, aber ich habe in diesem Fall keine ernsthaften Chancen auf einen erfolgreichen Königsangriff gefunden.

Was die Idee ♖d2-f1-e3 betrifft, bespricht Bückers diese in *Kaissiber Nr. 22* übrigens erst nach den Zügen **10.a3 ♖d8 11.b4 b6**. Wie er angibt, erhält Weiß dann im Falle von **12.♗f1! ♗f8 13.♗e3 ♗g6 14.h4!?** eine bessere Position - er kann sowohl g2-g3 gefolgt vom f2-f4 als auch Linienöffnung am Damenflügel planen, während der Nachziehende ohne Gegenchancen bleibt. Deswegen lautet seine Empfehlung, nach 10.a3 ♖d8 11.b4 b6 12.♗f1 nicht 12...♗f8, sondern **12...0-0** zu spielen, um weiter mit dem typischen Plan ...♗e8, ...♗g5, ...g7-g6 fortzusetzen.

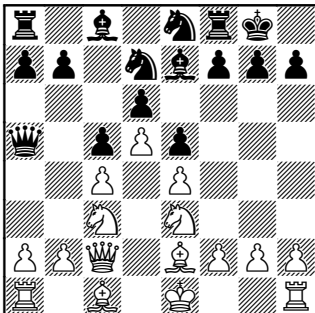
In der Hauptpartie agiert Weiß präziser: er beeilt sich nicht mit den Bauernvorstößen am Damenflügel und behält dadurch die Option, ggf. lang zu rochieren.

10...0-0

Auf 10...♗f8 gefällt mir am besten 11.♗e3 ♗g6 12.♗f5 0-0 13.0-0 ↑.

11.♗e3 ♗e8

Dies befindet sich im Einklang mit Bückers Einsicht, daß Schwarz in der Stellung mit ♗e3 kurz rochieren und ...♗f6-e8 spielen muß.



12.h4!

Weiß verhindert ...♗g5 und gewinnt Raum am Königsflügel. Außerdem muß Schwarz jetzt, wenn er ...g7-g6 spielen will, ggf. mit h4-h5 rechnen.

12...♖d8

Auf a5 war die Dame ziemlich außer Spiel.

13.g3 ♗c7

Um mit ...b7-b5 etwas Gegenspiel zu erhalten.

Die Überführung des ♗e8 nach g7 hätte die schwarzen Probleme am Königsflügel keinesfalls gelöst, z.B. **13...g6 14.♖d2** (zu prüfen ist auch 14.h5!? ♗g5 15.♖d2) 14...♗g7 15.♗g4 (15.0-0-0!?) 15...♗h8 16.0-0-0 ♗f6 17.♗h6 ♗g8 18.♗:g8 ♖:g8 19.♗df1 mit starker Initiative dank der Drohungen f2-f4 bzw. h4-h5.

14.g4

Weiß spielt direkt auf Angriff. Der ♗h4 ist vergiftet: **14...♗:h4? 15.♗f5 ♗e7 16.♖d2 ♗f6** (16...♗f6 17.♗:d6± ist vielleicht noch das kleinere Übel) 17.♗:g7 ♗:g4 (17...♗:g7 18.♖h6+ ♗g8 19.g5+-) 18.♗:g4 ♗:g4 19.♗f5 ♗h8 20.f3 ♗f6 21.♖h6 ♖g8 22.♗g5 ♗ce8 23.0-0-0+-.

Trotzdem gefällt mir das unverzügliche **14.♗f5** besser, weil Schwarz sonst diesen Springerausfall mit ...g7-g6 verhindern kann (auch wenn dies die Königsstellung schwächt).

14...a6

14...g6!?

15.a4!?

Weiß erlaubt gar kein Gegenspiel!

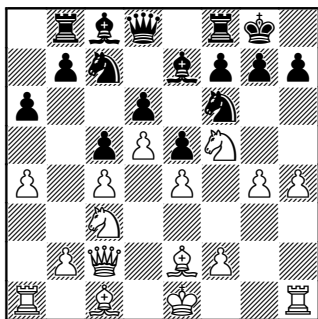
15...♖b8

Hier war die letzte Möglichkeit, mit 15...g6 den Zug ♗e3-f5 zu verhindern. Danach würde Schwarz immer noch sehr passiv stehen, aber es wäre für

den Anziehenden schwieriger, Fortschritte zu erzielen.

16. ♘f5 ♘f6

Noch immer war 16...g6 angezeigt.



17. ♖d3!? ♙d7 18. ♖g3

Die Dame schließt sich dem Angriff an. Wahrscheinlich ist die schwarze Stellung nicht mehr zu retten.

18... ♖h8 19. f4 ♙:f5 20.

e:f5 ♘d7 21. g5 b5

21...f6 22.g6 h6 23.f:e5 f:e5 24. ♙:h6 +-.

22.a:b5 a:b5 23.c:b5 ♖a8

24. ♖a3 f6 25.g6 h6 26.f:e5

1:0

Obgleich der Nachziehende bestimmt härteren Widerstand hätte leisten können, bleibt festzuhalten, daß der Zug 10. ♘f1! ein Problem für ihn darstellt - es ist zumindest extrem schwer für Schwarz, etwas Gegenspiel nachzuweisen, während Weiß seine Initiative viel flotter entwickeln kann.

Fazit

Obwohl der *Geier* wahrscheinlich nicht inkorrekt ist, hat der Nachziehende in diesem System kein leichtes Leben. Im Abspiel 4. ♖c2 ♖a5+ 5. ♘d2 sind die Antworten 5...f5?! und 5...♘d6?! ziemlich zweifelhaft, also muß er sich wohl für 5...♘f6 entscheiden. Wie aber die letzte Partie zeigt, kann Weiß dann Initiative erhalten, ohne seinem Kontrahenten ernsthaftes Gegenspiel zu erlauben.

Wenn wir uns noch daran erinnern, daß in der Variante 5. ♘c3 (siehe kurz bei ⇨ *Partie 46*) dieselbe für Schwarz unangenehme Rollenverteilung auf dem Programm steht, wird uns klar sein, warum Top-Spieler dieses System nicht anwenden.